

Werner Althoff

Migrationsbeauftragter der Stadt Rheine

Berichterstattung
in der Ratssitzung am 30. Juni 2009

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei einer Gesamtzahl von rund 77.000 Einwohnern sind derzeit 4100 Menschen mit ausländischem Pass in Rheine gemeldet. Das sind 5,3 % der Gesamtbevölkerung. (Der Ausländeranteil in NRW beträgt 10,1 %, ist also doppelt so hoch. Die Zahl der deutschstämmigen Aussiedler kann nur geschätzt werden, da Aussiedler im Einwohnermeldeamt nicht mit einem besonderen Merkmal geführt werden. Laut Zuweisungsstatistik wurden der Stadt Rheine seit 1989 etwa 5400 Spätaussiedler zugewiesen. Die meisten von ihnen dürften in Rheine geblieben sein, weitere zogen – nach Wegfall der Zuweisungsbindung von 3 Jahren – aus anderen deutschen Städten nach Rheine zu, so dass annähernd 6000 Spätaussiedler in Rheine leben. Das sind rund 8 % der Gesamtbevölkerung.

In den letzten 10 Jahren wurden rund 1200 Menschen aus über 50 Nationen in unserer Stadt eingebürgert.

In Rheine werden rund 100 verschiedene Staatsangehörigkeiten gezählt.

Rheine, eine ausländerfreundliche Stadt mit vielen ehrenamtlich im Zuwandererbereich tätigen Einheimischen, aber auch Zugewanderten, mit vielen hauptberuflich in der Migrationsarbeit Tätigen bei der Stadtverwaltung, beim Caritasverband und in vielen weiteren Institutionen. Es werden hier hervorragende Dienste geleistet, das sei hier einmal deutlich festgestellt und dafür den Aktiven Dank gesagt.

Diese herausragende Migrationsarbeit wurde der Stadt im Jahre 2005 eindrucksvoll bestätigt nach mehrtägiger Untersuchung durch ein Gremium der Bertelsmann-Stiftung und des Bundesinnenministeriums. Rheine lag auf Platz 10 von bundesweit 115 untersuchten Städten.

Können wir uns also beruhigt zurücklehnen und die Dinge im bisherigen Modus weiterbetreiben? – Können wir nicht, und das wissen wir! Deshalb ist das 2003 erarbeitete „Migrations- und Integrationskonzept der Stadt Rheine“, mit dem wir landesweit Vorreiter waren, grundlegend überarbeitet und 2007 modifiziert worden. In vielen vorbereitenden Gesprächskreisen ist nach zum Teil kontroversen Diskussionen unter Beteiligung aller „Betroffenen“ ein Leitlinienpapier von hervorragender Qualität entstanden. Der Rat hat es einstimmig verabschiedet. Das neue Migrations- und Integrationskonzept ist seitdem Grundlage und Richtlinie integrativen Handelns hier in Rheine.

Mit finanzieller Unterstützung des Landes wurde im Herbst 2008 hier in Rheine das Projekt „KOMM-IN – Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit“ gestartet mit dem Schwerpunkt „Datenanalyse und Förderung von Jugendlichen aus Zuwandererfamilien“. Außer in vielen Diskussionsrunden traf man sich in größerem Rahmen zur Zukunftskonferenz im Josef-Winckler-Zentrum und zum Symposium in der Stadthalle. Für die wissenschaftliche Begleitung des Gesamtprojekts konnten qualifizierte Mitarbeiter der Hochschule Enschede gewonnen werden. Die fast 100 Seiten starke Abschlussdokumentation liegt aktuell vor und wird dem Integrationsgeschehen in unserer Stadt neue Impulse verleihen.

Lassen Sie mich nun in der gebotenen Kürze und nur auszugsweise in einem weitgespannten Überblick als eine Art Schlussbericht darstellen, was sich in der Zeit meiner ehrenamtlichen Zuständigkeit in Rheine so alles im "Migrationsbereich" getan hat.

„Netzwerk Migration“

Ein Netzwerk, in dem mehr als 20 mit der Integration von Zuwanderern befasste Träger und Institutionen sich zum Erfahrungsaustausch treffen, ihre Arbeit koordinieren, Angebote und Arbeitsbereiche verschiedener Träger und Dienste abstimmen usw.

„Forum Migration“

In diesem Gremium treffen sich in regelmäßigen Abständen etwa 20 Vertreter aller in Rheine existierenden Migrantengruppen und -vereine. Das Forum dient dem Erfahrungsaustausch zwischen den verschiedenen Nationalitäten bzw. Volksgruppen und ist „Sprachrohr“ für die Öffentlichkeit und zur Formulierung von Vorschlägen für Verwaltung und politische Gremien.

In Arbeitsgruppen, zu denen jeweils Fachleute verschiedener Bereiche und Institutionen eingeladen werden, wird in angemessenen Zeitabständen diskutiert zu Inhalten und Fortschreibung des Migrationskonzepts.

Themenschwerpunkte:

Bildung und Migration

Beheimatung und Migration

Arbeit und Migration

Sicherheit und Migration

„Integrationsrat“

Als eine der ersten Kommunen landesweit installierte die Stadt Rheine einen Ausländerbeirat, der über viele Jahre hinweg gute Arbeit leistete. Inzwischen hat die Landesregierung auf den Antrag des Rates der Stadt Rheine hin den „Integrationsrat“ genehmigt. Dieses Gremium, dem nun auch Vertreter der Aussiedler angehören, führt die bewährte Arbeit des Ausländerbeirats fort, kann allerdings intensiver tätig werden wegen der ihm zugebilligten größeren Kompetenzen und Entscheidungsmöglichkeiten. Zur Zeit wird auf Landesebene über eine Modifikation der Besetzung diskutiert.

Der interreligiöse Dialog

zwischen den christlichen Kirchen und Vertretern der Moscheen findet statt in Form von Gesprächsrunden, multireligiösen Gottesdiensten und gegenseitigen Einladungen zu Fest und Feier z. B. zum Fastenbrechen in die Moscheen und zu Pfarrfesten in die christlichen Gemeinden. Der Dialog hat u. a. bewirkt, dass christliche und muslimische Eltern in Schule und Kindergarten sich mit mehr Achtung und weniger Vorurteilen begegnen. Zeichen der Annäherung sind, dass Aussiedlermütter zum Ramadanfest in den Kindergarten kommen, muslimische Kinder am Nikolausumzug teilnehmen, alle gemeinsam das Lichterfest der Hindus feiern und deutsche Kinder „Bruder Jakob“ in türkischer Sprache singen können. – Bereits vor längerer Zeit konnte im Rahmen des Dialogs erreicht werden, dass auf dem katholischen Friedhof Eschendorf eine abgetrennt gewünschte Begräbnisstätte für Menschen muslimischen Glaubens eingerichtet werden konnte.

Fest und Feier

Eine Fülle von mit viel Engagement vorbereiteten Festivitäten der Migrantengruppen finden in Rheine statt. Beispielhaft seien genannt die Afrikanische Nacht im Centro, das Türkische Kinderfest am Kopernikuseum und das Sportfest am Emslandstadion, die festliche Zusammenkunft der Tamilen in der Elisabeth-Schul-Aula, das Portugiesische Sommerfest im Portugiesischen Zentrum, Fado-Veranstaltungen und im Bürgerhaus Schotthock die Veranstaltungen des Aussiedler-Vereins „Neubürger in Rheine“ mit dem Chor „Kalinka“.

Es gibt die Feier des Zuckerfestes mit internationaler Beteiligung im Antoniuskindergarten, das internationale Frauenfest und Projektstage zum internationalen Zusammenleben im Emsland- und Kopernikus-Gymnasium, in der Gesamtschule und der Annette-Grundschule. Es gab erfolgreich gestaltete interkulturelle Stadtteilfeste in Gellendorf, Altenrheine, Schotthock, Eschendorf und Dorenkamp-Dutum usw. usw.

Erinnert sei an einige Großveranstaltungen, z. B. die Flutopfergala, deren beträchtlicher Überschuss den Tsunami-Opfern zugute kam, an den Familientag NRW, wo Rheine sich neben der Großstadt Köln bewährt hat und an den Start der Sprachoffensive im Stadthallenbereich mit multikultureller Beteiligung und großem Publikumsinteresse.

Jährlich wird der Integrationspreis verliehen an Einzelpersonen, Gruppen oder Vereine, die sich in besonderer Weise verdient gemacht haben um das Zusammenleben der in Rheine lebenden Menschen vieler verschiedener Kulturen. In diesem Jahr sind für die Verleihung vorgesehen der Underground-Raduga-Jugendtreff und der WSV-Wassersportverein.

Die Übergangswohnheime in Rodde und Gellendorf konnten aufgelöst und die bisherigen Bewohner in kleineren Unterkünften dezentral in Rheine untergebracht werden in besseren Wohneinheiten von wenigstens 12 qm je Bewohner.

Resolutionen an den Landtag

Der Rat verabschiedete eine Resolution mit dem Tenor, hier wohnenden ausländischen Mitbürgern das kommunale Wahlrecht zuzubilligen. Abstimmung einstimmig!

Eine weitere Resolution beschäftigte sich mit Flüchtlingen, die bereits viele Jahre hier leben und sprach sich für ein Bleiberecht aus. Abstimmung ebenfalls einstimmig!

Heute liegt dem Rat eine Empfehlung des Integrationsrates auf dem Tisch mit einem Textvorschlag für eine weitere Resolution an den Landtag. Inhaltlich geht es um eine humanitäre Bleiberechtsregelung für sogenannte „Altfälle“, besonders um deutliche Verlängerung der bisher gesetzten Zeiträume bzw. Streichung der Stichtagsregelung. Ich würde mir wünschen, dass auch in diesem Fall der Rat die Resolution einstimmig verabschiedet.

Zum Schluss meiner Ausführungen möchte ich unter Bezugnahme auf das vorliegende Migrations- und Integrationskonzept auf einige Punkte des Prioritätenkataloges hinweisen, deren Umsetzung in nächster Zeit möglich scheint.

- a) Kindergärten und Schulen mit einem hohen Anteil an Migrantenkinder und - jugendlichen brauchen eine besondere Ausstattung. Das betrifft sowohl die Räumlichkeiten, die materielle Ausgestaltung und die Zahl und Qualifikation der Sozialpädagogen, der Lehrkräfte, auch derer mit muttersprachlicher Ausbildung, der islamischen Religionspädagogen usw.
- b) Noch intensivere Einbeziehung der Eltern sowie der Frauen und Mädchen in den Bildungsprozess ist dringlich. Eine Offensive der Institutionen der Erwachsenenbildung und der Migrationsberatungen muss eröffnet werden ähnlich der vor einigen Jahren gestarteten Sprachoffensive der Volkshochschule.
- c) Die integrative Stadtteilarbeit müsste intensiviert werden. Beratung, Bildung und Begegnung wohnortnah. Insbesondere Frauen und Senioren wären so zu gewinnen, in den sogenannten „Häusern ohne Barrieren“ an Alphabetisierungs- und Deutschkursen teilzunehmen.
- d) Viele Migranten sind ehrenamtlich engagiert, u. a. in ihren nationalen Kulturvereinen, als internationale „Dolmetscher der Kulturen“ usw. Hier ist Unterstützung erforderlich bezüglich Räumlichkeiten und Schulung.

f) Die Versorgung von Migranten mit Ausbildungsplätzen und Arbeit lässt zu wünschen übrig. Die Einrichtung eines Arbeitskreises sollte sich erneut intensiv diesem Problem widmen. Teilnehmer könnten sein: alle mit der Arbeitsförderung befassten Institutionen des Netzwerks, die Wirtschaftsförderung der Stadt Rheine, Vertreter des Sozialamts (SGB II) und die Interessenverbände des Handwerks und der Wirtschaft.

Lassen Sie mich zum Schluss in meiner Funktion als Migrationsbeauftragter ein herzliches Dankeschön sagen an alle Einheimischen und Zugewanderten, die sich engagiert für ein gutes Zusammenleben aller in unserer Stadt einsetzen! –

Und nun Ihnen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

W. M. M. M.